

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 7.

Neuenbürg, Sonntag den 12. Januar

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amliches.

Neuenbürg.

Vorbereitungen für die Reichstagswahl betr.

Zufolge Erlasses des R. Ministeriums des Innern vom 10. d. M. (Staatsanzeiger Nr. 8) sind die für die bevorstehenden Reichstagswahlen erforderlichen Einleitungen ohne jeden Verzug zu treffen und ergehen in Folge hievon an die Gemeindebehörden folgende Weisungen:

1. Die Ortsvorsteher haben dafür zu sorgen, daß die Wählerlisten nach Vorschrift des Wahlreglements § 1 ff. (Reg.-Bl. von 1871 Nr. 1. Gesetzesbeil. Seite 5) sofort in doppelter Ausfertigung angelegt werden.
2. Für jede Gemeinde, und bei zusammengefügten Gemeinden für jede Parzelle, ist eine abgeordnete Wahlliste zu fertigen.
3. Die Listen sind unter Leitung und Aufsicht des Gemeinderats (bezw. Teilgemeinderats) durch den Ortsvorsteher (bezw. Anwalt) mit Hinzuziehung des Ratschreibers oder wo der Ortsvorsteher zugleich Ratschreiber ist, des Gemeindepflegers zu entwerfen, am Tage vor dem Beginn der öffentlichen Auslegung (s. unten Ziff. 6) vorläufig abzuschließen und hiebei von dem Gemeinderat (bezw. Teilgemeinderat) mit Angabe des Datums zu beurkunden.
4. In die Wählerliste sind alle Angehörigen des deutschen Reiches aufzunehmen, welche im Wahlbezirk ihren Wohnsitz haben, das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben und nicht nach den Bestimmungen des Reichswahlgesetzes (§ 3) von der Berechtigung zum Wählen ausgeschlossen sind.
5. Für die zum aktiven Heere gehörigen Militärpersonen, mit Ausnahme der Militärbeamten, ruht das Wahlrecht (§ 49 des Reichsmilitärgef. vom 2. Mai 1874). Die Namen der Wähler sind genau in alphabetischer Ordnung aufzuführen und fortlaufend zu numerieren.
6. Die beiden Listen-Exemplare müssen selbstverständlich genau miteinander übereinstimmen und ist das eine als „Hauptexemplar“, das andere als „zweites Exemplar“ zu bezeichnen.

Der Vollzug der Anlegung der Listen ist gemäß der eingangs erwähnten Ministerialverfügung spätestens bis zum 18. d. Mts. hierher anzuzeigen.

Den Ortsvorstehern wird noch besonders zur Pflicht gemacht, bei den auf die Reichstagswahl bezüglichen Geschäften mit aller Sorgfalt und Pünktlichkeit zu Werke zu gehen.

Die einverlangten Berichte, wie alle Schreiben in Reichstagswahlangelegenheiten sind als **portopflichtige Dienstsache** zu bezeichnen.

Formulare zu den Wählerlisten werden den Ortsvorstehern in den nächsten Tagen zugehen.

Den 11. Januar 1890.

Rgl. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betr. die Festsetzung des ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Tagearbeiter in den Gemeinden des Oberamtsbezirks Neuenbürg.

Auf Grund des § 8 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 und des § 9 der Vollziehungsverfügung vom 1. Dezember 1883 ist für sämtliche Gemeinden des Oberamtsbezirks Neuenbürg der ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Tage-

arbeiter gleichheitlich wie folgt festgesetzt worden:

1. für erwachsene männliche Arbeiter auf 2 M.
2. für erwachsene weibliche Arbeiter auf 1 M 20 S.
3. für jugendliche männliche Arbeiter auf 1 M.
4. für jugendliche weibliche Arbeiter auf 80 S.

Den 3. Januar 1890.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Militär-Ersatzgeschäft 1890.

Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des R. Oberamts vom 3. Januar 1890, Enzthäler Nr. 3, welche am Rathaus angeschlagen ist, ergeht hiemit

1. an alle im Jahre 1870 geborenen jungen Männer,
2. an alle diejenigen Militärpflichtigen der Altersklassen 1868 und 1869, welche weder ausgehoben, noch vom Dienst ausgeschlossen, noch ausgemustert, noch der Ersatzreserve überwiesen worden sind, mögen dieselben früher hier, oder an einem andern Ort gestellungspflichtig gewesen sein,
3. an alle diejenigen Militärpflichtigen der früheren Altersklassen, welche aus irgend einem Grund, z. B. Krankheit, Abwesenheit, Untersuchungs- oder Strafsaft, kürzlich erfolgter Einwanderung an der Aushebung noch nicht oder noch nicht insoweit teilgenommen haben, daß über ihre Militärpflicht definitiv entschieden werden konnte,

die Aufforderung, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1890 bei dem Unterzeichneten zur Stammrolle anzumelden.

Die nicht hier geborenen Militärpflichtigen von 1870 haben bei der Anmeldung ihre Geburtscheine, die Militärpflichtigen von früheren Altersklassen ihre Lösungsscheine vorzulegen.

Anmeldepflichtig ist Jeder der genannten Altersklassen, der sich hier aufhält, ohne Unterschied, ob er Württemberger ist, oder einem andern deutschen Bundesstaat angehört; für die hier geborenen, aber ortsabwesenden Militärpflichtigen haben ihre Angehörigen, Vormünder, Lehr-, Dienst-, Brod- und Fabrikherren die Anmeldepflicht.

Die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten der Altersklassen 1870 haben sich, sofern sie nicht vorher bereits zum aktiven Dienst eingetreten sind, bei der Ersatzkommission ihres Bestimmungsortes (Oberamt) schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Den 8. Januar 1890.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.



Revier Calmbach.

Verkauf von aufbereitetem Nadelholz-Stammholz, Weißtannen, im Wege des schriftlichen Aufstreichs.

Gegenstand des Verkaufs ist das in nachstehenden Losen näher bezeichnete Holz.
 Die Angebote gelten einzeln für diejenigen Lose, welche in dem Offert bezeichnet sind.
 Das Ausschuhholz aller Klassen ist zu 90% des Revierpreises der betreffenden Klassen angeschlagen.
 Das ohne Unterscheidung von Lang- und Sägholz in Prozenten und $\frac{1}{10}$ Prozenten zu machende Gebot drückt bezüglich der normalen Ware Einheiten des Revierpreises und zugleich bezüglich des Ausschuhholzes Einheiten des oben bezeichneten Anschlags aus.

Die Revierpreise sind: Langholz: Kl. I. 20 M., Kl. II. 18 M., Kl. III. 15 M., Kl. IV. 12 M., Kl. V. 10 M.
 Sägholz: Kl. I. 18 M., Kl. II. 15 M., Kl. III. 12 M.

Dem Verkauf liegen die von K. Forstdirektion aufgestellten Bedingungen für den Submissionsverkauf von aufbereitetem Nadelholzstammholz zu Grunde.

Bezüglich jeder weiter gewünschten Auskunft wende man sich an das Revieramt, welches auch Losverzeichnisse und Formulare für Angebote unentgeltlich abgibt.

Das Holz wird auf vorangegangene Benachrichtigung des Revieramts vorgezeigt.

Das Holz von Los-Nr. 1 u. 7 bis 12 ist angerückt.

Abfuhrtermin für Los-Nr. 4-6: 15. April 1890, für die übrigen Lose 15. Mai 1890.

Die Gebote sind unter genauer Bezeichnung der Lose, für welche solche gemacht werden, unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift:

„Gebot auf Nadelstammholz vom Revier Calmbach“

bis Montag den 20. Januar 1890, mittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr beim Revieramt Calmbach einzureichen, woselbst am selben Tag um 4 Uhr die Eröffnung stattfindet, welcher die Bietenden anwohnen können.

Los-Nr.	Distrikt und Abteilung.	Nummer im Aufnahme-Register.	Langholz		Sägholz	Langholz u. Sägholz.					Normal, Ausschuh		
			L.	S.		I.	II.	III.	IV.	V.			
1	III. Meistern 6. Schlangentriß	1/45	L.		45				5,65	19,01	N.		
		61/98	L.		48	12,55			8,67	23,38	N.		
		115/116	S.		2		0,36		0,24		N.		
2	III. Meistern 9 Böffelbusch	1/30	L.		30				3,93	8,47	N.		
		51/133, 135/168, 170/173	L.		121	23,07	37,07		39,89	30,51	N.		
		201/224	S.		24	15,87	5,00		6,07		N.		
3	ebendasselbst	235	S.		1				0,31		N.		
		245/266	S.		22	10,57	8,88		3,38		N.		
		301/329, 332/344	L.		42	10,24	6,35		10,23	8,54	N.		
		398/447, 449/555	L.		157	51,48	46,27		47,19	30,32	N.		
4	I. Eiberg, 55 Steinrüd	1/100	L.		100	130,34	26,75		18,93	17,05	N.		
5	ebendasselbst	101/258	L.		158			1,82		0,78	N.		
6	desgl.	361/389	S.		29	56,56	17,11	9,26	4,87	53,58	42,92	N.	
7	III. 6 Schlangentriß	121/136	L.		16							2,65	N.
8	III. 9 Böffelbusch	571/600	"		30							4,89	N.
9	dasselbst	601/615	"		15							2,72	N.
10	"	616/630	"		15							2,10	N.
11	"	631/660	"		30							3,71	N.
12	"	661/678	"		18							2,99	N.

Neuenbürg.
Bekanntmachung.
 Die hier wohnenden Militärpflichtigen des Jahrgangs 1870, sowie die der Altersklassen 1868 und 1869, welche weder ausgehoben, noch vom Dienst ausgeschlossen, noch ausgemustert, noch der Ersatzreserve überwiesen worden sind, haben sich am Doanerstag den 16. Januar 1890 vormittags 10 Uhr auf dem Rathause einzufinden.
 Die Militärpflichtigen der Altersklassen 1868 und 1869 haben ihre Lösungsscheine mitzubringen.
 Für die Abwesenden (auch die bereits im Heere dienenden) des Jahrgangs 1870 haben ihre Angehörigen, Vormünder u. s. w. zu erscheinen.
 Den 8. Januar 1890.
 Stadtschultheißenamt.
 Stirn.

Conweiler.
Holz- und Stangen-Verkauf.
 Am Montag den 13. d. Mts., vormittags 9 Uhr, werden aus dem Gemeindewald auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht:
 97 Stämme Langholz IV. Kl.,
 900 Stück Bau- und Gerüststangen,
 500 " Werkstangen L. II. u. III. Kl.,
 7062 " Reisstangen II. bis V. Kl.,
 1298 " Spisenstangen I., II. und III. Kl.,
 609 " Ausschuhstangen,
 wozu Käufer eingeladen werden.
 Den 8. Januar 1890.
 Schnltzeiß Gann.

Privatnachrichten.
Contobüchlein
 in allen Sorten bei Jak. Meeh.

Wilbhad.
Ein Lehrling
 aus achtbarer Familie kann bei mir sofort eintreten.
 F. Hammer, Bäcker.
Unentgeltlich vers. Anweisung nach 14-jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: Privat-Anstalt für Trunksuchtleidende in Stein bei Sickingen. Briefen sind 20 J Rückporto beizufügen.
Neuenbürg.
Ein Logis
 für eine kleinere Familie hat bis Lichtmess zu vermieten
 Wilhelm Seeger.



Neuenbürg.

Einer geehrten Kundschaft in Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem sel. Mann betriebene

Uhrmacher-Geschäft

mit Hilfe meines Bruders und eines tüchtigen Gehilfen in bisheriger Weise weiterführe. Ich halte stets Lager in allen gangbaren Sorten Taschen- und Wanduhren und sonstigen einschlagenden Artikeln und bitte, mir das meinem Manne so lange Zeit bewiesene Zutrauen zu erhalten.

Ernst Weik Wtw.

Vom Pfinzthal. Eingefendet. Schon einige Jahr und besonders im verflossenen war Einsender dieses begierig, ob im Marktverzeichnis auch das benachbarte Ottenhausen in der Liste der Markt- bzw. Viehmarktberechtigten Orte aufgeführt sein werde; er sah sich aber wiederum getäuscht. Warum? wird mancher Leser denken —. Einfach deshalb, weil dort schon mehrere Jahre, extra aber im letztvergangenen Jahre 1889 ein Viehmarkt, — allerdings besonders infolge der bestandenen Viehperte — in der Art floriert, daß vielleicht manch andere Gemeinde, welche eine alte Marktgerechtigkeit besitzt und schließlich stolz darauf ist, eine derartige Frequenz wohl nicht aufweisen kann und unter Umständen ein Marktbesucher den Andern fragt, wo denn eigentlich der Markt sei? — In Ottenhausen dagegen wird von H. Gebr. Dreifuß aus Königsbach an jedem Freitag ein Viehmarkt mit etlichen 20 bis 24 Stück Groß- und Kleinvieh beim Röhle inszeniert, der die ganze Nachbarschaft in Bewegung setzt und herbeilockt. Regelmäßig finden sich dabei auch einige geschickte Unterhändler ein und schließlich ziehen, nachdem die „Geschäftchen“ alle gut abgemacht sind und wozu auch der Wirt kaum ein saures Gesicht machen wird, der Käufer und Andere „heiteren Mutes“ zum Dorfe hinaus.

Kronik.

Deutschland.

Die Dienerschaft der Kaiserin Augusta ist nach den letztwilligen Bestimmungen der hohen Entschlafenen gut bedacht. Ein Teil derselben tritt in den Dienst des Kaisers Wilhelm II.

Berlin, 9. Jan. Unter Fackelbeleuchtung und Begleitung einer Schwadron der Garde du Corps wurde gestern abend um 10 Uhr der Sarg der Kaiserin vom Palais nach der Schlosskapelle getragen. Der Kaiser ging zwischen den Großherzogen von Baden und von Weimar unmittelbar hinter dem Sarge. Eine ungeheure, dichtgedrängte Menschenmenge stand schweigend den Weg entlang.

Berlin, 10. Jan. Die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen heute morgen um 7 Uhr hier eingetroffen. — Das Offizierkorps des in Koblenz garnisonierenden 4. Garde-Reg. „Königin“ versammelte sich gestern abend im k. Palais, um an dem offenen Sarge Abschied zu nehmen von dem langjährigen Chef des Regiments. Der Kaiser empfing das nachmittags eintreffende zusammengestellte Bataillon des 4. Garderegiments, führte dasselbe in den Schloßhof und hielt eine Ansprache, worin er auf die wehmütige

Veranlassung der Herbeiführung hinwies und mitteilte, das Regiment werde fortan den Namen: 4. Garderegiment „Kaiserin Augusta“ führen.

Berlin, 10. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Reichskanzler beabsichtigte, nach Berlin zu kommen, um der Beisetzungsfeier für Kaiserin Augusta beizuwohnen. Der Kaiser befahl indessen aus eigenem Antriebe dem Fürsten, daß er sich mit Rücksicht auf die Schonung seiner Gesundheit von den anstrengenden Feierlichkeiten fernhalte und den Landaufenthalt in Friedrichsruhe nicht unterbreche.

Der Magistrat der Stadt Koblenz, in welcher die verstorbene Kaiserin Augusta so oft und so gern weilte, wird eine größere Deputation mit einem Kranz zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Berlin senden.

Karlsruhe, 6. Januar. Infolge Ueberfüllung des städtischen Krankenhauses muß das gegenüber liegende Gebäude der Volksschule zur Aufnahme Influenzakrauler eingerichtet werden. Die Ferien an sämtlichen Schulen wurden um eine Woche verlängert.

Pforzheim, 10. Jan. Die Maul- und Klauenseuche ist neuerdings in dem Stalle eines hiesigen Handelsmannes ausgebrochen. Das Bezirksamt hat diesbezügliche Anordnungen getroffen.

Wienezucht-Verein Pforzheim. Montag, den 13. Januar, abends 8 Uhr: Monats-Versammlung in der Mürrle'schen Brauerei.

In der Reihe der so kleinen noch übrigen Zahl der Freiwilligen aus den Befreiungskriegen hat in den ersten Tagen des neuen Jahres der Tod eine neue Lücke gerissen in Berlin, wo Generalmajor Böcker am 4. Januar im 94. Lebensjahr abgerufen worden ist. Im Jahre 1815 als Freiwilliger eingetreten, blieb er nach Friedensschluß beim Geniecorps. Als Ingenieurmajor half er unter Pittwih die Festung Ulm bauen. Von dorthier wird er bei diesem oder jenem auch in unserem engeren Vaterlande noch im Andenken stehen.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Jan. Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Württemberg hat sich heute nach Berlin begeben, um als Vertreter Seiner Majestät des Königs den Beisetzungsfeierlichkeiten für S. Maj. die verewigte Kaiserin Augusta beizuwohnen.

Mit der Vertretung Ihrer Majestät der Königin bei der Trauerfeier ist der dienstthuende Kammerherr Ihrer Majestät Graf von Beroldingen-Ragernied beauftragt.

Die Wiedergenesung sowohl Sr. Maj. des Königs als S. Maj. der Königin macht befriedigende Fortschritte. (St.-Anz.)

Stuttgart, 10. Jan. Im Katharinenhospital befinden sich heute noch 142 Influenzakraule, zugegangen sind seit gestern 23, abgegangen 25. Die Krankheit ist nun auch in der Stadt im Abnehmen begriffen. Den Wiedergenesenden empfehlen wir äußerste Vorsicht!

Das Dienstmädchen, welches am 7. d. infolge erhaltener Brandwunden beim Ausfüllen einer Erdöllampe ins Katharinenhospital verbracht werden mußte, ist gestern nachmittag daselbst gestorben.

Ueber den bei dem Baihinger Eisenbahnunglück schwer verletzten Bahnmeister Käpplinger wird aus Weinsberg geschrieben: Käpplinger befindet sich seit dem Monat November v. Js. hier bei seinen Eltern, aber sein Befinden ist kein gutes und entspricht durchaus nicht den von anderer Seite gebrachten günstigen Nachrichten. Käpplinger ist im Gegenteil seit Wochen äbel daran und muß meist das Bett, immer aber das Zimmer hüten. Fortwährende Kopfschmerzen, Stechen in der Brust, geschwächtes Gedächtnis u. s. scheinen eben die Folgen innerer schwerer Verletzungen zu sein. Nach ärztlicher Anordnung soll Käpplinger nächsten Sommer eine Badekur gebrauchen. (W. L.-Ztg.)

Die Verhandlung vor der Strafkammer wegen des Eisenbahnunglücks bei Baihingen am 1. Okt. 1889 wird voraussichtlich 3 Tage in Anspruch nehmen und am Mittwoch 22. Jan. beginnen.

Göppingen, 8. Januar. Gestern wurde hier auf dem Bahnhof von Polizeiwachtmeister Hübsch ein junger, gutgekleideter Mann in dem Augenblick verhaftet, als er eben in den Zug einsteigen und nach Geislingen fahren wollte. Der Verhaftete hatte fünf Tage in einer hiesigen Wirtschaft gewohnt und sich für einen Arbeiter ausgegeben, der in einer Fabrik beschäftigt sei. Seine Beschäftigung bestand aber darin, daß er in verschiedenen Gasthäusern Einbrüche und Diebstähle verübte und die gestohlenen Gegenstände in einem hiesigen Leihause versteckte. Den letzten Diebstahl hatte er im Gasthof zum Sand ausgeführt, wo er in ein Zimmer eindrang, in welchem ein Kellnerlehrling an der Influenza darniederlag. Der Lehrling hatte den Dieb bemerkt, wurde aber von diesem mit dem Tode bedroht, wenn er einen Laut hören ließe, und mußte nun zusehen, wie der Kerl ihm seine Taschen leerte und 10 M. sowie alles mitnahm, was ihm paßte. Vom Wachtmeister in den Gasthof zum Sand geführt, wurde der Verhaftete von dem Kellnerlehrling als derjenige erkannt, der ihn bestohlen hatte. Beim Verlassen des Gasthofes gab der Dieb dem Wachtmeister ein Stoß vor die Brust und entsprang; er wurde aber wieder eingeholt, und obgleich er sich mit 2 Messern bewaffnet, der Polizei entgegengestellt, bewältigt und dingfest gemacht. (S. N.)

Craikshheim, 9. Jan. Gestern wurde ein Stromer dem R. Oberamt vorgeführt und von dem Assistenten in Verhör genommen; dieser wurde aber von dem Stromer überfallen und durch Messerstiche

des

kt bezüg-
gezeichneten

0 M

ufbereite-

nisse und

geschlossen

Tag um

Normal,
Ausschub

N.
N.
N.

N.
N.
N.

N.
N.
N.

N.

N.
N.
N.

65
89
72
10
71
99

g
mir sofort

Bäcker.

Anweis-
nach 14-
ilmethode
eseitigung
uch ohne
, unter
störung.
r Trunk-
Säckingen.
zuzufügen.

Lichtmes
Seeger.



verwundet, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Der Verbrecher giebt als Beweggrund der Unthat die Absicht an, Versorgung auf einem Strafplatze zu finden.

Calw. Jahresmittelpreise auf hiesiger Fruchtschranne. Kernen M 10.09, Dinkel 7.02, — Roggen 9.03, — Gemaisch 7.84, — Gerste 7.67, — Haber 6.59, — Bohnen 7.19, — Wicken 8.04.

In Loffenau wurde ein Waldarbeiter beim Holzfällen von einem stürzenden Stamm erschlagen; er hinterläßt seine Frau mit neun Kindern.

A u s l a n d.

Man will jetzt in belgischen Regierungskreisen sichere Beweise dafür in Händen haben, daß der Ausstand der Bergleute in Charleroi durch französische Agitatoren geschürt werde. Das einfachste Mittel würde alsdann doch sein, diese Hefzer aus dem Lande zu jagen.

Miszellen.

Tina.

Eine einfache Geschichte von Moritz v. Reichenbach. (Fortsetzung.)

Sie blickte über die brodelnden Töpfe ihres Herdes. Da stand Vyddi plötzlich an ihrer Seite und schlang den Arm um ihren Hals.

„Kommst du nicht mit uns zum Vater, Tina?“ sagte sie mit ihrer schmeichelnden, weichen Stimme. „du bist nun schon den ganzen Tag in der häßlichen Küche.“

„Geh vom Herde fort, du weißt doch, daß du Kopfschmerzen davon bekommst.“ lautete Tinas nicht eben sehr freundliche Antwort, „und daß wir morgen nichts Bernünftiges auf den Tisch bekämen, wenn ich heute nicht in der Küche aushielte, könntest du auch wissen.“ Sie hatte leise gesprochen, so daß nur ihre Schwester sie verstehen konnte, aber daß das, was sie sagte, nicht freundlich war, sah Arthur an ihrem Gesicht. So legte er den Arm um seine Braut und sagte:

„Komm, wir wollen gehen, wir stören Tina, übrigens Karl, hast du dich schon mit meiner Schwägerin Tina bekannt gemacht?“

„Ich hatte schon das Vergnügen.“

„Nun so kommt!“

Das Brautpaar und Karl Seeberg, der Bruder des Bräutigams, verließen die Küche.

Tina blickte ihnen nach.

„Er ist viel schöner als Arthur.“ dachte sie, „viel männlicher, und — ach Gott, wie albern bin ich wieder gewesen! Ihm zu sagen, daß wir ihn erst morgen erwartet hätten! Als ob er uns ungelegen käme! Aber daran ist doch wieder nur meine unglückselige Verlegenheit schuld. Wenn er Vyddi zuerst begegnet wäre, die hätte ihn ganz anders empfangen. Und Vyddi würde man bei ihrem zarten Aussehen viel eher eine linksche Verlegenheit verzeihen, als mir, da ich aussehe, wie ein echter Küchendragoner! Kein Mensch glaubt es ja, daß ich so entsetzlich verlegen bin, und jeder ist viel eher bereit mich für unfreundlich zu halten. Er hat mir gewiß auch meine dumme Redensart übel ge-

nommen. Ich hatte schon das Vergnügen. Wie gemessen und kalt das klang! Und zuerst war er so freundlich!“

Sie griff seufzend nach dem Pasteten-eisen und hantierte zwischen ihren Kochtöpfen umher.

Endlich waren die Vorbereitungen für den nächsten Tag so weit beendet, daß Tina Feierabend machen konnte. Sie ging hinüber in das Familienzimmer. Da saßen die beiden Brüder, die sich lange Zeit nicht gesehen hatten, in eifrigem Gespräch nebeneinander, und Vyddi schmiegte sich an die Schulter ihres Vaters und flüsterte mit ihm. Tina sah mit schnellem Blick, daß der alte Mann ungewöhnlich bewegt war, und sie fand das natürlich, denn Vyddi war sein Liebling, der Abgott seines zärtlichen Herzens, und er nahm wohl heute schon Abschied von ihr, da morgen und am Hochzeitstage die vielen Gäste sich zwischen ihn und sein Kind drängen würden.

In Tina lebte keine eifersüchtige Regung. Sie fand es ganz selbstverständlich, daß Vyddi, der Liebling aller Welt, auch der ihres Vaters war. Vyddi erschien ihr ja selbst als eine holde Blume, die jeder hegen und pflegen müsse und von der kein Mensch mehr verlange könne, als daß sie eben durch ihre Lieblichkeit erfreue. Ihr selbst erschien es, als würde dem Hause der Sonnenschein fehlen, wenn Vyddi es verlassen haben würde, und das Herz wollte ihr schwer werden bei dem Gedanken, daß die Schwester heute zum letztenmale an ihrem Familientische weilte. Aber um alles in der Welt hätte sie es nicht vermocht, jetzt zu Vyddi hinzutreten, sie in ihre Arme zu schließen und ihr das zu sagen. Bangsam, fast zögernd näherte sie sich, als fürchte sie zu stören. Vyddi streckte ihr die Hand entgegen.

„O unser Hausmütterchen,“ rief sie, „endlich kommst du, Tina, und wie erschauert dich das, was sie sagt, was sie sagt, nicht freundlich war, sah Arthur an ihrem Gesicht. So legte er den Arm um seine Braut und sagte:

Tina wurde rot. Sie konnte es nicht leiden, wenn man sie wegen ihrer häuslichen Thätigkeit bedauerte.

„Das ist nun nicht zu ändern,“ sagte sie daher ziemlich kurz.

„Ach mir und Arthur wäre es am liebsten, wenn wir ganz still getraut würden und niemand dabei wäre als Papa und du und Karl. Nachher äßen wir dann noch einen von deinen schönen Streuselkuchen, tranken eine Tasse Schokolade und führen in die schöne weite Welt hinaus ohne viel Sang und Klang!“

Tina zuckte die Achseln.

„Wie du auch sprichst,“ sagte sie, „du weißt doch, daß Tante Zettchen und Onkel Gustav und all die andern es uns nie vergeben würden, wenn wir sie um den Polterabend brächten.“

„Aber wir heiraten doch nicht für Tante Zettchen, Onkel Gustav und all die andern, du böser Papa, warum willst du nun durchaus deine kleine Vyddi mit so viel Lärm aus dem Hause geben?“

Sie blickte mit einem reizenden Schmolzen zu dem Vater auf, der sie zärtlich an sich drückte.

„Ich würde meine kleine Vyddi am liebsten gar nicht aus dem Hause geben,“ sagte er mit bewegter Stimme. „Gott weiß es, wie schwer es mir wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus den

Aufzeichnungen eines Unmündigen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

10. März Das Steckfließen ist überwundener Standpunkt, ich habe ein wattiertes Kleid und einen ebensolchen Mantel bekommen. Schon vorher ist der Schleier doppelt, dann einfach gelegt, das Tuch etwas weniger fest umgehüllt und zuletzt nur über das Fußende des Kissens gebreitet worden, heute Mittag aber wurde die Umwandlung vollständig. Beim Anblick der neuen Kleider kam ich mir wie ein ganzer Kerl vor, wirklich stolz war ich und sah mich im Geiste stramm emporgerichtet, auf dem Arm der Amme wie ein Ritter sitzend, die weite Welt der Straße durchmessen. Mein Stolz ist jedoch tief gedemütigt worden. Kaum hatte ich mich unten zurecht zu setzen versucht, als mein an stetes Liegen gewöhnter Körper recht kläglich in sich zusammenzusinken begann; das Köpfchen wankte hin und her, wie bei einem Greise, ich hatte die innigste Sehnsucht, es an die Schulter der Amme zu lehnen, aber der weit abstehende Hut hinderte mich daran, und ich glaube auch, daß die Amme es nicht zuließ, aus Furcht, die unselbständige Haltung könnte den Eindruck unserer Erscheinung beeinträchtigen. Nun, ich glaube schon, daß wir ganz stattlich ausluden, sie im weißen Häubchen mit flatternden Bändern, in breiter weißer Schürze, ich in dem langen, langen Kleide und Mantel, die wahrhaft feierlich bis über den Schürzenjann der Amme herabwallten. Ja, es war wohl schön, aber ich litt unsäglich, und niemand, niemand kann ermessen, welche Todespein die imposante Drapierung zudeckte. Keinen Halt zu haben für den armen, schwachen Rücken, für den Nacken und Kopf, dazu die entsetzliche Last der langen, wattierten Kleider, die wie Bleigewichte auf meine Schulter drückte! Waherlich ein Erwachsener hätte daran zu schleppen gehabt, und mir, mir kleinem Wesen hingen sie das über. Hätte die Amme nur die Einsicht gehabt, die Gewänder ein wenig mit ihren Händen zu halten, durch Zusammenfassen ihre Schwere zu mindern; aber nein, dieses lange Herabwallen gehörte ja eben zur Schönheit, sie umklammerte darunter nur meine Beinchen so fest, daß mir weh und angst wurde, die Last der Kleider aber blieb mir überlassen. Wie ich es ertragen habe, weiß ich nicht; nur soviel ist mir erinnerlich, daß, nachdem ich eine Viertelstunde unten war, eine vorübergehende Dame der Wärterin sagte: „Warum legen Sie das Kind nicht um? Wahrlich, es hoekt da auf Ihrem Arm wie ein rechtes Häufchen Unglück.“

(Fortsetzung folgt.)

Bestellungen auf den Gnythäler

können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

